

Wo sind die Kinder?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 65

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo sind die Kinder?

«Wo sind die Kinder?», fragt sich Brigitte Röder von der Universität Basel, wenn sie solche Rekonstruktionszeichnungen zur Urgeschichte betrachtet. Mit einem interdisziplinären Team untersucht sie im Nationalen Forschungsprogramm «Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel», wie Kinder und Jugendliche damals gelebt haben. Auf zwei Dritteln von rund 400 Lebensbildern zur Urgeschichte, die in den letzten 20

Jahren in Schulbüchern, anderen Publikationen oder Museen in der Schweiz veröffentlicht wurden, fehlen Kinder und Jugendliche völlig. Auf dem anderen Drittel sind sie massiv unterrepräsentiert. Doch etwa 50 Prozent einer urgeschichtlichen Dorfgemeinschaft waren Kinder unter 12 Jahren. Weshalb werden sie derart übergangen? «Die Mainstreamforschung hat sich bisher hauptsächlich mit der urgeschichtlichen Sachkultur, der Wirtschafts- und Um-

weltgeschichte befasst. Dabei wird unterstellt, dass sich alle historischen Prozesse ohne Beteiligung der Kinder in der «Welt der Erwachsenen» abspielten», konstatiert Röder. Sie will die urgeschichtliche Kindheitsforschung etablieren und dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche künftig ein realistischeres Bild ihrer urgeschichtlichen Altersgenossen erhalten. **em**

Illustration: Karin Bosserdet/latenium.ch

